

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 1.

Sonnabend den 1. Januar.

1853.

1853.

UNIVERS.
LIPS.

Was ist ein Jahr? — Ein flüchtiger Gedanke,
Der sich entrafft, entsprang dem Hirn der Zeit;
Ein sprühend Fünkchen von der Niefensonne,
Die da umkreist die Welt als Ewigkeit.
Ein Wolkenflug, ein Tropfen von der Welle,
Die in der Gährung auswirft hohle Blasen;
Ein Schlag und Weckruf in der Uhr der Zeiten,
Wo nimmer satt die gold'nen Räder rasen.

Was ist ein Jahr? — Ein Stäubchen für die Gräfte,
Wo manch' Jahrtausend hält die Leichentwacht;
Ein Flöckchen Schnee von einer Sturzwawine,
Ein Wetterleuchten in des Daseins Nacht.
Ein Geröll vom Jahrhundert ausgeworfen,
Ein Inzident, der Kraft hat zu erjagen
Sich Preis und Weltruhm für Unendlichkeiten
In den dreihundert fünfundschatzig Tagen.

Und solche Nacht ward heute uns geboren;
Wo aber seht und waltet der Prophet,
Der uns verkündet, was nach zwölf der Monden
Auf diesem Blatt der Weltgeschichte steht?
Wird seine That zum Fluch uns oder Segen?
Bleibt leer das Blatt, vom Frieden hold umbämmert?
So tödt die Frage, während unter Bängen
So manches Herz wohl an die Rippen hämmert.

Sei wie dem sei! Irrthum und Zweifel tödtet,
Der Glaube macht lebendig nur allein;
Auf jene Nacht, aus der die Welt entsproffen,
Setzt das Vertrauen, setzt die Hoffnung ein.
Dann eig'ne Kraft; Muth nicht bloß in Gefahren,
Rein, auch im Frieden sei ihm Treu' geschworen,
Denn wer erst lange prüfen will und wählen,
Der hat das Spiel im Werden schon verloren.

So komm, o Jahr! — ein Ring, der in den Gluthen
Der Prüfung sich bewähre stark und treu;
Nur Gott hat Kraft und Willen zu zerstäuben
Das Irdische und Richtige wie Spreu'.
D'rum auf, wo als Bergfameinnicht die Sterne
Am Himmel blühen, wie es Gott ermessen,
Und durch sie spricht zum Menschen auf die Erde:
Vergiß mein nicht! — ich werd' dein nicht vergessen.

Handwritten: Just. No. 1072, 1853 I